

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 146 (1980)

Heft: 9

Rubrik: Gesamtverteidigung und Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesamtverteidigung und Armee

Operationspläne heute vorhanden

In einer Einfachen Anfrage an den Bundesrat hatte Nationalrat Heinrich Schaller, Winterthur, daran erinnert, dass sich General Guisan in seinem Bericht über den Aktivdienst 1939–1945 über das vollständige Fehlen von Operationsplänen bei Kriegsausbruch beklagt hat. Um vorbereitet zu sein – so der Text der Anfrage – müssen auch heute entweder die Operationspläne vorbereitet sein oder es muss der Oberbefehlshaber schon in Friedenszeiten gewählt werden, damit er die strategischen Vorbereitungen anordnen kann, für die er die Verantwortung tragen muss.

In der Antwort des Bundesrats wird darauf hingewiesen, dass heute Operationspläne für die Armee vorhanden sind. Diese werden auf der Stufe der Armeeführung laufend nachgeführt und (unter Wahrung der Geheimhaltung) von den betroffenen Kommandostufen bearbeitet. Diese Vorkerkehrungen sind sofort anwendbar. Die Ernennung eines Oberbefehlshabers in Friedenszeiten liesse sich nach Auffassung des Bundesrats mit unseren staatspolitischen Grundsätzen und unseren geschichtlichen Traditionen nicht vereinbaren.

Brigadier?

Nationalrat Jean Riesen, Flamatt, erkundigte sich in einer Einfachen Anfrage beim Bundesrat, ob nach Abschaffung der Kavallerie und der Reduktion des Trainpferdebestandes immer noch ein Brigadier an der Spitze des Militärveterinärdienstes stehen müsse. Der Bundesrat erteilte folgende Antwort:

Es trifft zwar zu, dass mit der Umrüstung der Kavallerie und der Anpassung der Trainorganisation im Rahmen des Armee-Leitbildes 80 die Zahl der Pferde in der Armee zurückgegangen ist. Die Aufgaben des Oberpferdarztes sind aber deshalb nicht kleiner geworden; sie haben im Gegenteil zugenommen.

Seit dem 1. Januar 1978 ist dem Oberpferdarzt zusätzlich die Eidg. Militärpferdeanstalt (EMPPA) unterstellt, für die vorher der Waffenchef der Infanterie zuständig war. Ebenfalls im Jahr 1978 wurde ihm überdies die Vorbereitung des Koordinierten Veterinärdienstes im Rahmen der

Gesamtverteidigung übertragen. Dieser Dienst hat zum Ziel, in allen strategischen Fällen den Einsatz von Personal, Mitteln und Einrichtungen der bestehenden zivilen und militärischen Veterinärdienste zugunsten von Zivilbevölkerung und Armee aufeinander abzustimmen und die dazu nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Es kommt dazu, dass der Oberpferdarzt in der Armee fachtechnischer Vorgesetzter der in den Armeekorpsstäben eingeteilten Pferdärzte im Grad von Obersten ist. Wie in allen anderen Dienstzweigen der Armee steht ihm auch aus diesem Grund der Grad des Brigadiers zu.

Muster-Panzer 68 bei der Truppe

Im Rahmen des Programms zur Behebung von Mängeln am Panzer 68 übergab die Eidgenössische Konstruktionswerkstätte in Thun der Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) und dem Bundesamt für Mechanisierte und Leichte Truppen Ende Juli **19 Muster-Panzer 68** für breit angelegte Erprobungen, die bis Ende Oktober dieses Jahres dauern werden. Bei diesen Prototypen sind vor allem Änderungen im Bereich der Richt- und Stabilisierungsanlage der Kanone, der AC-Anlage, des Fahr- und Lenkgetriebes und des Fahrwerks vorgenommen worden. Sechs der geänderten Panzer werden von der GRD einer intensiven technischen Erprobung unterzogen. Mit den restlichen 13 Panzern finden auf verschiedenen Waffen- und Schiessplätzen (Bière, Bure, Petit-Hongrin usw.) Truppenversuche bei Rekrutenschulen und WK-Truppen statt.

Aufgrund eines an die Öffentlichkeit gelangten Schreibens des Waffenchefs der Mechanisierten und Leichten Truppen hatte sich im vergangenen Jahr ein Ausschuss der Militärkommission des Nationalrats eingehend mit den Mängeln des Panzers 68 zu befassen, die dessen Einsatztauglichkeit in Frage zu stellen schienen.

Eine Reihe dieser Unzulänglichkeiten konnte noch im Laufe des Jahres 1979 beseitigt werden. Die gravierenderen Mängel sind nun von der Eidgenössischen Konstruktionswerkstätte als Generalunternehmerin und von der beteiligten Industrie an den erwähnten 19 Prototyp-Fahrzeugen behoben worden. Ziel der laufenden Versuche wird es sein, diese Verbesserungen unter den verschiedensten Betriebsbedingungen zu prüfen. Aufgrund der Resultate wird dann bis Ende dieses Jahres über die zu treffenden Massnahmen bei den bei der Truppe bereits vorhandenen Panzern 68 sowie bei den aus diesem Panzertyp entwickelten sogenannten Familienfahrzeugen Beschluss zu fassen sein. Entscheidend wird der Ausgang der Versuche auch für die geplante vierte Serie von Panzern 68 sein, deren Produktion durch Beschluss des Departementsvorstehers seit dem Juni 1979 sistiert ist.

Im Zivilschutz befriedigt noch nicht alles

Im Ausbau des Zivilschutzes in der Schweiz sind nach den Angaben des Bundesamtes für Zivilschutz im Jahr 1979 beachtliche Fortschritte erzielt worden. Rein

statistisch stehen heute im ganzen Land 6,3 Millionen Schutzplätze zur Verfügung. Die Wirklichkeit sieht aber weniger gut aus: Von den erfassten 6,3 Millionen Schutzplätzen befinden sich 1,8 Millionen in veralteten Schutzräumen, die nicht künstlich belüftet werden können und daher in einem modernen Krieg oder einer grösseren Katastrophe nicht mehr genügen würden.

Alarmierend ist überdies die Verteilung dieser Schutzplätze: Weite Landstriche der Schweiz verfügen über fast keine Schutzmöglichkeiten für die Bevölkerung, weil kleine Gemeinden erst seit der Gesetzesrevision von 1978 der Baupflicht unterstellt sind. Einem teilweisen Überangebot in städtischen Agglomerationen stehen somit bedenkliche Lücken in ländlichen Gebieten gegenüber, die nur durch den Bau öffentlicher Schutzräume behoben werden können. Eine differenzierte Subventionspolitik beim Zivilschutz könnte trotz allen nötigen Einsparungen mithelfen, diese unbefriedigende Situation zu entschärfen.

Dass aber dennoch viel geleistet worden ist, zeigen einige Zahlen: 920 Kommandoposten, 500 Bereitstellungsanlagen für Einsatzformationen sowie 75 100 geschützte Liegestellen in 88 geschützten Operationsstellen oder Notspitälern, 284 Sanitätshilfsstellen und 668 Sanitätsposten standen zu Beginn dieses Jahres bereit. 70% des nötigen Materials wurden an die bisher pflichtigen Gemeinden ausgeliefert, und in 57 Ausbildungszentren absolvierten im letzten Jahr 260 000 Schutzdienstpflichtige in 7100 Kursen insgesamt 625 000 Diensttage.

Totentafel

Am 14. Juli starb in einem Spital in Vevey **Korpskommandant Robert Frick**, ehemaliger Ausbildungschef der Armee, im 78. Lebensjahr. Im Jahr 1902 geboren, war Frick zwar Bürger von Schönenberg ZH, wuchs aber in der Westschweiz auf. Er durchlief die Schulen in Lausanne und liess sich als Primarlehrer ausbilden. Nach vierjähriger Tätigkeit im Lehramt trat er im Jahr 1925 als Instruktionsoffizier der Infanterie in den Bundesdienst. In den Jahren 1937 bis 1939 war er an die Ecole supérieure de guerre in Paris abkommandiert, und von 1942 bis 1946 vertrat er unser Land als Militär- und Luftattaché in Ankara. Anfang 1950 wurde er Stellvertreter des Waffenchefs der Infanterie. In der Armee kommandierte er im Wechsel mit Diensten als Generalstabsoffizier nacheinander die Gebirgsinfanteriekompanie II/19 und das Infanterieregiment 5. Auf das Jahr 1951 übertrug ihm der Bundesrat das Kommando der 5. Division, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstdivisionär. Auf den 1. Januar 1956 wechselte Frick auf das Kommando der 1. Division, bevor er am 1. Januar 1958 – als Korpskommandant – das Amt des Ausbildungschefs der Armee übernahm, das er bis Ende 1965 ausübte. ■